



Einmal richtig eingewachsen brauchen hochwertige Blumenwiesenmischungen aus langlebigen und heimischen Arten keinen Dünger und keine Bewässerung. Sie präsentieren sich jedes Jahr, sogar zu jeder Jahreszeit in einem anderen Kleid, geben dem Garten aber immer Weite, Natürlichkeit und vor allem Leben.

Neuanlage Magerwiese

Arbeit ●●●●○ Arten ●●●●●● Zeit ●●●●○

Standort: möglichst bewuchsfreie nährstoffarme, kiesige /sandige Böden. Gute Stellen sind z.B. Sockelstreifen entlang von Gebäuden, die während Bau- und Aushubarbeiten mit Sand-/Kiesboden, Recyclingbruch oder Mineralbeton (Schotter) verfüllt wurden.

Gütesicherten Grünschnittkompost ausbringen: auf die zuvor von Beikräutern und größeren Steinen befreite Fläche (Schichtdicke 2 - 3 cm). Diesen mit Krail/Eisenrechen in die oberen 4 - 5 cm einarbeiten.

Aussaat: Saatgut für mageren Trockenrasen (ansonsten wie in der Burri-Methode verfahren).

Optional Initialpflanzung: einheimische Stauden der Trockenstandorte von einer regionalen Staudengärtnerei beziehen und pflanzen, max. 1 Staude/m². Vorteil: Die junge Wiese blüht bereits im Jahr der Anlage.

Hinweis: Durch den besonders durchlässigen Boden muss in der Keimphase und im ersten Jahr häufiger als bei den anderen Anlagemethoden gewässert werden.

Pflege und Nutzung

Eine Blumenwiese, soviel muss uns klar sein, ist keine Liege- oder Spielwiese. Wer in seinem Hausgarten jedoch ausreichend Bewegungsraum hat, kann zumindest einen Teil seiner grünen Oase als Blumenwiese gestalten. Bis zur Mahd ist die Benutzung der Fläche tabu, denn einmal nieder getrampelte Blumen und Gräser stehen nicht wieder auf.

Der erste Mahdtermin sollte nicht vor Mitte Juni, besser im Juli oder August liegen. Je später die Wiese gemäht wird, desto besser. Es gilt aber auch: Es wird gemäht, bevor die langen Gräser und Blumen durch ihr Eigengewicht umfallen. Das Mähgut darf kurz auf der Fläche antrocknen, damit schon vorhandene Samen ausfallen können, dann wird es von der Wiese entfernt und kompostiert.

Die zweite Mahd darf im Hausgarten ruhig erst im zeitigen Frühjahr erfolgen. In vertrockneten Stängeln, die den Winter über auf der Wiese stehen, reift die Brut von Wildbienen oder anderen Insekten heran.



Vorteile eines ökologischen Gartens: Im Blühstreifen neben dem Gemüsegarten finden Nützlinge Unterschlupf und machen chemischen Pflanzenschutz überflüssig. Bestäubende Insekten sichern den Ertrag.



Gerne beraten wir Sie rund um die optimale Aussaat und Pflege von Blumenwiesen im Garten!



Landratsamt Bamberg
Kreisfachberatung für Gartenkultur & Landespflege
Alexandra Klemisch
Claudia Kühnel
Markus Forsteneichner
Ludwigstraße 23
96052 Bamberg

Tel. 0951 / 85 -534, -515, 527

alexandra.klemisch@lra-ba.bayern.de
claudia.kuehnel@lra-ba.bayern.de
markus.forsteneichner@lra-ba.bayern.de

www.landkreis-bamberg.de

© 2023, Landratsamt Bamberg, Fachbereich Umweltschutz
Fotos: A. Klemisch, B. Struck, B. Weinbrecht
Text & Layout: A. Klemisch, B. Weinbrecht, M. Forsteneichner

Landratsamt Bamberg
Umweltschutz



Blumenwiese im Hausgarten

3 Anlagemethoden & Pflegehinweise



Warum Blühflächen?

Blütenreiche Wiesen dienen zahlreichen Insekten wie Wildbienen, Honigbienen, aber auch Schmetterlingen und Fliegen als Nahrungsgrundlage. Gleichzeitig werden Wild- und Kulturpflanzen von den Insekten bestäubt. Auch Hausgärten können wertvolle Lebensräume für heimische Pflanzen und Tiere sein. Im Gemüsegarten bieten Blühstreifen Nahrung und Unterschlupf für Nützlinge und Bestäuber.

Vor einer Neuanlage den Rasen erstmal wachsen lassen und sehen was blüht! Oft überrascht die Artenvielfalt.



Für Blüten besuchende Insekten wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge sichern Blumenwiesen das Nahrungsangebot. Die Insekten wiederum kümmern sich um die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen.

Was ist das richtige Saatgut?

Um das passende Saatgut für einen Standort zu finden, sollten die Bodenverhältnisse bekannt sein: Ist der Boden lehmig, sandig, nährstoffreich, mager, feucht oder trocken? Mit dieser Einschätzung kann man die passende Blumenmischung für seinen Boden auswählen. Gute Saatgutproduzenten bieten zu ihren verschiedenen Mischungen eine genaue Beschreibung der Standortvoraussetzungen.

Tipp: Wer Mischungen einheimischer Wildblumen bevorzugt, gibt auch den Insekten Nahrung, die sich auf bestimmte Blumen spezialisiert haben.

Was ist eine Blumenwiese?

Eine Blumenwiese ist Teil unserer heimischen Kulturlandschaft. Sie ist aus der traditionellen Landwirtschaft entstanden. Böden, die nicht für den Ackerbau genutzt werden konnten, weil sie nährstoffarm, feucht oder steil geneigt waren, wurden als Grünland genutzt. Hier machte der Bauer Heu oder ließ seine Schafe grasen. Auf diesen Flächen konnten sich Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren bilden, die sich durch ihren Artenreichtum auszeichnen.



Noch bis Anfang des letzten Jahrhunderts waren die Wiesen voller Wildblumen. Gründe dafür waren das Fehlen von Kunstdüngern, modernen Mähwerken und die nur ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr.

Achtung: Außerhalb von Ortschaften darf nur sog. gebietsheimisches Saatgut verwendet werden.

Wie viel Licht und Nährstoffe brauchen Blumenwiesen?

Bunt blühende Wiesenblumen brauchen viel Sonne. Bestäubende Insekten tummeln sich am liebsten da, wo es warm ist. Ideal sind Gartenflächen, die bereits am Morgen die ersten Sonnenstrahlen tanken können.

Blumenwiesen benötigen kaum Nährstoffe. Eine Düngung wäre kontraproduktiv und auch das Mähgut sollte unbedingt abgeräumt werden.



Jeder Quadratmeter zählt. Auch Sockelstreifen am Haus oder am Zaun können Lebensraum für Wildblumen und Insekten sein.

Anlagemethoden für unterschiedliche Gartensituationen

konzipiert für heimische Wildpflanzen, eingeteilt nach:

- **Arbeitsaufwand** für die Anlage
- zu erwartende **Artenvielfalt**
- **Zeitlichen Aufwand** für die Anlage

Burri-Methode

Arbeit ●●○○○ Arten ●●○○○ Zeit ●●●○○

Standort: neu angelegte und etablierte Gärten mit normalen, nährstoffreichen Oberböden.

Altbestand entfernen: mittels Spaten oder Rasenschälmaschine kurzgemähten Rasen 5 - 8 cm tief abtragen und alle Wurzelunkräuter händisch entfernen. Sollte die Fläche ohnehin frei von Wurzelunkräutern sein, kann der Boden inklusive Aufwuchs auch einfach gefräst werden (ist an Hängen meist nicht möglich).

Unkrautsamen auflaufen lassen: 3 - 4 Wochen nach der Bodenbearbeitung aufkommende Beikräuter entfernen. Falls ein erneutes Fräsen erforderlich ist, sollte wieder 3 Wochen mit der Aussaat gewartet werden.

Saatbett vorbereiten: unmittelbar vor der Aussaat Erdkurste mit einem Rechen oberflächlich (ca. 3 cm)

lockern. Keinesfalls tiefer, um ein optimales Saatbett herzustellen und möglichst wenige Beikrautsamen aus tieferen Erdschichten nach oben zu befördern.

Aussaat: Böden von Hausgärten sind meist nährstoffreich. Selbiges gilt für nachträglich aufgebrachte Oberböden. Hierfür qualitatives Wildblumensaatgut einer Universal- oder Fettwiese verwenden. Bei der Saatgutmenge Herstellerangaben genau einhalten. Saatgut wahlweise mit trockenem Sand, Sägemehl oder geschrotetem Korn strecken, z.B. im Verhältnis 1:10. Alles sehr gründlich und wiederholt mischen. Die homogene Samenmischung in 2 gleiche Hälften teilen. Je eine Hälfte in Längsrichtung und die andere dazu quer auf der Fläche aussäen. Danach Bodenschluss zwischen Samen und Erde herstellen. Entweder durch sanftes Festtreten oder mittels einer sog. Rasenwalze. Beginnen die Samen zu keimen, muss die Fläche mindestens 5 Wochen gleichmäßig feucht gehalten werden.

Tipp: Säen Sie im März - Mai oder Sep. - Nov. Neigt Ihr Standort zu Frühjahrstrockenheit, ist die Herbstansaat die bessere Wahl.

Kombi-Methode

Arbeit ●●●○○ Arten ●●●○○ Zeit ●●○○○

Standort: siehe Burri-Methode.

Altbestand entfernen: Rasen 5 - 8 cm tief abtragen (siehe Burri-Methode, aber nicht fräsen).

Sand auffüllen: mit ungewaschenem Sand (Körnung 0 - 4 mm) auf alte Höhe auffüllen. Nicht einfräsen!

Gütesicherten Grünschnittkompost ausbringen: in Schichtdicke von 2 - 3 cm und nur oberflächlich in den Sand einarbeiten.

Aussaat: siehe Burri-Methode.